

IHR GESUNDHEITSMAGAZIN FÜR DIE REGION

• **mensch** joseph!

AUSGABE 2 | 2024

Schmerzfrei –

Behandlungserfolge in der
orthopädischen Chirurgie

S. | 06

Gute Nachrichten –
Krankenhausplanung für Warendorf

S. | 04

Große Fortschritte –
Einblicke in die Gefäßchirurgie im JHW

S. | 16

Fühlt sich im
JHW zuhause:
Dr. Julia Greis
S. | 18



JOSEPHS-HOSPITAL
WARENDORF

TAG DER PFLEGE- AUSBILDUNG

20.09.2024 / 15.00–17.30 Uhr



■ **Blick hinter die Kulissen**

Führung durch das JHW und
Besichtigung verschiedener Bereiche
wie ZNA oder Intensivstation.

■ **Bewerbungsmappen-Check**

Beratung und Tipps für Eure
Bewerbungen.

■ **Markt der Möglichkeiten**

Infos über unsere verschiedenen
Ausbildungsangebote, Zugangs-
voraussetzungen und Perspektiven.

■ **Fragerunde**

Zeit für Eure Fragen rund um
alle Ausbildungsthemen.



Für Snacks und Getränke ist gesorgt!

Weitere Informationen erhaltet Ihr unter:
www.jhwaf.de



Peter Goerdeler und Michael von Helden

„Im JHW schreiben wir Erfolgsgeschichten!“

Liebe Leserin, Lieber Leser,

das Leben schreibt bekanntlich seine eigene Geschichte. Wenn Ihre Geschichte Sie zu uns ins JHW führt, setzen wir uns mit bestmöglicher Behandlungsqualität für Ihre Gesundheit ein. Ob Ärzteteams, Pflege- oder Servicefachkräfte: Es ist unser gemeinsames Anliegen, dass Ihnen das Kapitel im JHW in positiver Erinnerung bleibt. Bei Matthias Krebs ist uns das gelungen: Er hat der orthopädischen Chirurgie um Dr. Philipp Ronstedt vertraut, seine Schulter behandeln lassen und kann heute wieder schmerzfrei durchs Leben gehen. In unserer Titelgeschichte ab Seite 6 erinnert er sich an seinen Aufenthalt im JHW zurück – und an sein Glück, der Empfehlung einer Freundin gefolgt zu sein.

Eine weitere Geschichte wird eher im Hintergrund erzählt und ist doch ungemein wichtig für unsere Patientinnen und Patienten. Kennen Sie schon unsere AEMP? Das ist – etwas sperrig – die Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte. Jeden Tag kommen im JHW zahlreiche, moderne Geräte zum Einsatz. Unter der Leitung von Valerij Derksen wird sichergestellt, dass diese medizinischen Instrumente immer gründlichst und sorgfältig gereinigt sind. Bei Ihrer Gesundheit überlassen wir nichts dem Zufall und arbeiten im JHW nach strengen Hygiene-Vorgaben und Richtlinien. Mehr dazu erfahren

Sie in unserer Serie „Hinter den Kulissen“ auf Seite 5.

Nicht zufällig, sondern stets persönlich und mit höchster Expertise behandeln wir Sie in allen Bereichen der Klinik. Das bestätigt uns auch die Krankenhausplanung des Landes, nach der wir Ihnen weiterhin ein umfassendes Leistungsspektrum anbieten dürfen (mehr dazu lesen Sie auf Seite 4). Darüber freuen wir uns ganz besonders! Eine dieser Leistungen ist die Gefäßchirurgie unter der Leitung von Matthias Bahl, in der sich Patientinnen und Patienten in sicheren Händen wissen. Ab Seite 16 stellen wir Ihnen das Department und dessen Leistungsspektrum genauer vor.

Liebe Leserin, lieber Leser, wir haben immer ein offenes Ohr für Sie und sind gespannt darauf, was Sie zu erzählen haben. Umso mehr freuen wir uns, wenn wir viele dieser Geschichten aus dem JHW in der mensch joseph! mit Ihnen teilen können. Schlagen Sie mit der neuen Ausgabe gerne das nächste Kapitel auf. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

 
Ihr Peter Goerdeler Ihr Michael von Helden

INHALT

04 | IM INTERVIEW

Peter Goerdeler,
Krankenhausplanung

05 | HINTER DEN KULISSEN

Aufbereitungseinheit
für Medizinprodukte

06 | ORTHOPÄDISCHE CHIRURGIE

Schmerzfrei in ein neues Leben



10 | JHW INTERN

- Gesundheitliche Versorgungsplanung
- Wissen zum Mitnehmen
- Hilfe bei Vorhofflimmern
- Ärzteband rockt die Eingangshalle

12 | FIT-TIPP

Erfrischung zum Anbeißen

13 | MENSCH, SAG MAL

Was gefällt Ihnen am
Sommer besonders?

14 | KOMFORTSTATION

Aufenthalt mit besonderen Benefits



16 | GEFÄSSCHIRURGIE

Beste Versorgung
bei Gefäßerkrankungen



18 | IM GESPRÄCH MIT ...

Assistenzärztin Dr. Julia Greis

19 | SCHLUSSENDLICH

- Wortfuchs-Gesundheitsrätzel
- Impressum

„Starkes Ergebnis unserer langjährigen Vorbereitung“



Eine der größten Reformen der Krankenhauslandschaft in NRW steht kurz vor ihrem Ende. In einem sehr anstrengenden und komplexen, aber zwischen Krankenhäusern, Krankenkassen und Ministerium konsentierten Verfahren wurde festgestellt, welche Leistungen welche Kliniken in NRW zukünftig anbieten dürfen. Das vorläufige Ergebnis (es läuft noch eine mehrwöchige Anhörungsphase) ist eine überaus gute Nachricht für Warendorf, die Region und das JHW. Warum, das erklärt Vorstandsvorsitzender Peter Goerdeler.

Herr Goerdeler, was bedeutet die Krankenhausplanung für das JHW und die Region?

Peter Goerdeler: Kurzum, dass sich die Menschen in unserer Region auf eine ausgezeichnete Gesundheitsversorgung im Josephs-Hospital verlassen können, die sogar noch umfassender und qualitativer wird.

Können Sie das genauer erklären?

Die Idee der Krankenhausplanung ist, dass die Kliniken in NRW nicht mehr alle das komplette medizinische Leistungsspektrum abdecken, sondern dass sich die Qualität der Behandlung durch Spezialisierung und Zentralisierung erhöht. So wird das medizinische Know-how in den Krankenhäusern gebündelt und das vorhandene Geld im Medizinsektor effizienter eingesetzt. Ich halte dieses Vorgehen für sinnvoll. Zumal sich niemand Sorgen machen muss: Die akute Notfallbehandlung bleibt überall wie vorher, die Menschen werden im Notfall weiterhin bestmöglich versorgt.

Klingt logisch, aber noch recht theoretisch.

Haben Sie ein Beispiel aus dem JHW?

Nehmen wir die Revisionschirurgie, also sehr anspruchsvolle Eingriffe an einem bereits zuvor operierten und ersetzten Gelenk. Wir im JHW können darlegen, dass wir die Qualität, die Erfahrung und das Fachpersonal dafür haben. Deshalb dürfen wir diese Leistung voraussichtlich auch zukünftig anbieten. Insgesamt haben wir für viele Leistungsbereiche eine positive Rückmeldung erhalten – also fast in allen, für die wir uns beworben haben. Und wir sind guten Mutes, auch bei den anderen noch einen positiven Bescheid zu erreichen. Beispielhaft können hier die Therapie des Dickdarmkrebses oder die Interventionelle Rhythmologie, also die Beseitigung von Herzrhythmus-

störungen durch einen Kathetereingriff, genannt werden. Wir freuen uns auch, dass die Schlaganfallbehandlung weiter im JHW durchgeführt werden soll. Zusammen mit unserer Gefäßchirurgie, der Diabetologie und der Geriatrie macht das absolut Sinn.

Wer entscheidet eigentlich genau über die Krankenhausplanung?

Letztendlich entscheidet das Landesministerium. Nach einem längeren Kommunikationsprozess zwischen Krankenhäusern und Krankenkassen und dann der Bezirksregierung hat das Ministerium die Vorschläge bewertet. Im Moment läuft noch eine sogenannte Anhörungsphase, in der sich alle Beteiligten zu den vorläufigen Entscheidungen des Ministeriums äußern können. Spätestens Ende des Jahres gibt es dann die verbindlichen Bescheide. Was ich sehr positiv bewerte, ist, dass die Auswahl der Krankenhäuser an nachweisbare Qualitätskriterien gebunden ist. Das sind zum Beispiel die Anzahl der Fachärzte und des besonders ausgebildeten Pflegepersonals oder die Vorhaltung bestimmter medizinischer Geräte. Da haben sich unsere Investitionen der letzten Jahre in Fachkräfte und Infrastruktur positiv ausgewirkt.

Klingt nach einer Menge Aufwand ...

... die aber notwendig war, damit die finanziellen Mittel effizienter eingesetzt werden. Und wir im JHW sind schon seit Jahren der Überzeugung, dass die Bevölkerung in unserer Region einen Anspruch auf medizinische Spezialisierungen hat. Warum sollte dies nur in den größeren Städten stattfinden? Deshalb haben wir an dieser Entwicklung intensiv gearbeitet. Mit Erfolg! Ich freue mich sehr auf die Zukunft im JHW, wenn wir die neuen Strukturen ab Januar 2025 umsetzen werden. ■



SERIE:
**HINTER DEN
KULISSEN**

mensch joseph! **HINTER DEN KULISSEN**

Saubere Arbeit im Verborgenen

Valerij Derksen mag es sauber. Seit 2020 leitet der 61-Jährige die Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte, kurz AEMP. Und auch wenn die Arbeit seines Teams im Alltag kaum jemand sieht, gehört sie zu den verantwortungsvollsten im gesamten Krankenhaus.

Ein Krankenhaus ohne Operationen? Undenkbar! Und doch denken die meisten Menschen nur wenig darüber nach, wie komplex und herausfordernd ein Eingriff in den menschlichen Körper ist. Nicht nur für die Mediziner, sondern auch für das Team der AEMP. „Wir sind verantwortlich dafür, dass alle medizinischen Instrumente, kurz MP, hygienisch einwandfrei und steril sind“, erklärt Valerij Derksen. Bereits seit 2004 arbeitet der 61-Jährige in der AEMP des JHW, seit 2020 leitet er die Abteilung.

Die Wichtigkeit seines Teams versteht sich von selbst. Schließlich würden von verunreinigten Medizinprodukten erhebliche Gefahren für die Patienten ausgehen, zum Beispiel durch die Übertragung von Erregern in Wunden. Doch wie kann bei mehreren Operationen und Eingriffen täglich garantiert werden, dass nie etwas übersehen wird? „Ganz einfach“, erklärt Valerij Derksen, „durch permanente und umfassende Dokumentationen“. Jedes Gerät, jedes Instrument wird elektronisch erfasst und auf dem Weg der Reinigung und Sterilisation überwacht. „Es gibt klare Vorgaben und Richtlinien, etwa durch das Robert-Koch-Institut oder durch DIN-Normen.“

Dazu gehören auch standardisierte Abläufe während des gesamten Aufbereitungsprozesses. Durch eine Schleuse für benutztes Material gelangen Instrumente aus dem OP in die Räume der AEMP. Dort wird es erfasst, gereinigt, desinfiziert und gepflegt. Das Team übernimmt auch Instandhaltungsarbeiten, ehe die Medizinprodukte verpackt und sterilisiert werden. Über eine zweite Schleuse landen benötigte Geräte und Instrumente dann wieder im OP. „Ein kompletter Vorgang dauert mehrere Stunden“, sagt der Abteilungsleiter.




Alles im Blick: Valerij Derksen überwacht die fachgerechte Reinigung der Medizinprodukte.

Ganz schön viel zu tun für sein Team. Wäre es nicht einfacher, einen externen Dienstleister zu beauftragen? „Für die Patienten auf keinen Fall. Zum einen, weil durch das hausinterne Aufbereiten im JHW keine Operationen wegen fehlender medizinischer Instrumente ausfallen müssen.“ Und zum anderen? „Wir sind richtig gut in unserer Arbeit und werden regelmäßig durch offizielle Stellen überprüft. Bei einem Test auf Restproteine an Instrumenten muss das Ergebnis unter 100 Mikrogramm liegen. Unseres lag bei 5 Mikrogramm!“

Eine herausragende Leistung, die im Alltag kaum Würdigung erfährt. „Das ist doch völlig in Ordnung. Wir wissen: Wenn niemand über uns redet, haben wir alles richtig gemacht“, sagt Valerij Derksen mit einem Lächeln, ehe es hinter seinem Mundschutz verschwindet und er sich wieder an die Arbeit macht. ▢

Endlich wieder *schmerzfrei!*

A photograph of two men high-fiving in front of a hospital entrance. The man on the left is wearing a white medical uniform with a name tag that reads 'Dr. med. phil. philipp schneider'. The man on the right is wearing a dark blue t-shirt and jeans. They are both smiling and looking at the camera. The background shows the entrance of a modern building with large glass windows.

Nach vielen
schmerzvollen Jahren war
es nicht mehr auszuhalten. Seine
lädierte Schulter ließ ihn keine
Nacht mehr durchschlafen.
Alltägliche Aktivitäten wurden
zur Qual. Matthias Krebs wusste:
Es muss sich etwas ändern. Dank
der orthopädischen Chirurgie im
JHW fand er den Weg zurück
in ein Leben ohne Einschrän-
kungen – und klopft sich
heute auf die Schulter,
die richtige Entscheidung
getroffen zu haben.



Es passierte vor 21 Jahren. Matthias stand auf grünem Rasen zwischen den Pfosten. Sportlich wie er ist, streckte er seinen rechten Arm und hechtete gekonnt zum Ball. Gehalten! Er hielt seine Mannschaft im Spiel. Seine Schulter aber hielt nicht. Ein gegnerischer Spieler prallte während der Parade mit ihm zusammen und kugelte sein Schultergelenk schmerzhaft aus. Es nur wieder einzurenken, hätte nicht gereicht. Es musste mit Metallankern stabilisiert werden, damit Matthias in der nächsten Zeit unbeschwert durchs Leben gehen kann. Doch Jahre später kommt der Schmerz unverhofft zurück – und wird immer schlimmer. „Ich konnte meinen Arm nicht mehr höher als 30 Grad anheben“, erinnert sich der heute 51-Jährige. „Anfangs habe ich mich damit arrangiert, aber wenn du nicht einmal mehr dein Autoradio bedienen oder deine Hecke vor dem Haus schneiden kannst, verzweifelst du irgendwann.“



Im Beratungsgespräch: Dr. Philipp Ronstedt (links) und Matthias Krebs



Röntgenbilder sind fester Bestandteil der Diagnostik.



Vor allem der Schlafmangel machte ihm zu schaffen, aufgrund der Schmerzen konnte er keine zwei Stunden am Stück schlafen. „Hilfe zu suchen, war irgendwann unausweichlich“, sagt Matthias, der auf Empfehlung einer Freundin hin den Weg zu Dr. Philipp Ronstedt ins Josephs-Hospital wagte.



Am Modell wird dem Patienten das Schultergelenk veranschaulicht.



Gutes Zeichen: Nach der OP kann Matthias Krebs seinen rechten Arm wieder anheben.

Zertifizierte Kompetenz

„Die Schulter ist ein hochkomplexes Gelenk“, weiß der Department-Leiter der orthopädischen Chirurgie im JHW. Es setzt sich aus Schulterkopf und Schulterpfanne zusammen, die durch Muskeln sowie Bänder zentriert gehalten werden. Da die Pfanne im Vergleich zum Kopf sehr klein ist, umgibt sie eine sogenannte Gelenkklippe, um dem Kopf ausreichend Bewegungsspielraum zu bieten. „Kopf und Pfanne sind von einem Gelenkknorpel überzogen, damit das Gelenk geschmeidig und schmerzfrei bewegt werden kann“, sagt Dr. Philipp Ronstedt. Er ist mit dem DVSE-Zertifikat der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie ausgewiesener Spezialist im Bereich der Behandlung von Erkrankungen und Verletzungen des Schulter- und Ellenbogengelenkes.

Matthias ist von Dr. Philipp Ronstedt im JHW persönlich beraten und untersucht worden. „Ich habe mich direkt gut aufgehoben gefühlt, weil mit mir offen umgegangen und Klartext geredet wurde.“ Im Rahmen modernster Diagnosemethoden wurde sein Gelenk mit Röntgenbildern, Ultraschall und einer Magnetresonanztomografie (MRT) genauestens unter die Lupe genommen. Dabei stellte sich die Ursache für den Schmerz schnell heraus: Die Metallanker in Matthias' Schulter hatten den Knorpel über Jahre abgerieben und Arthrose verursacht. Konservative Methoden und Therapien hätten sich in seinem Fall als nicht Erfolg versprechend erwiesen, um den Schmerz zu lindern. Deshalb stimmte er einem operativen Eingriff zu, der durch die Spezialisten im JHW durchgeführt werden würde. „Meine Schulter war komplett im Eimer“, denkt Matthias zurück, „daher habe ich gar nicht lange überlegt und war stattdessen sogar positiv überrascht, wie schnell ich im Josephs-Hospital behandelt werden konnte.“

„Der Schmerz ist weg!“

Pünktlich zum OP-Termin war im JHW alles vorbereitet. Da sowohl Schulterkopf als auch Schulterpfanne durch die Metallanker stark in Mitleidenschaft gezogen worden waren, musste Matthias eine anatomische Schulter-Vollprothese eingesetzt werden. Mit höchster Sorgfalt operieren Dr. Philipp Ronstedt und sein Team in der orthopädischen Chirurgie regelmäßig am komplexen Gelenk. Häufige Gründe sind Schleimbeutelentzündungen, Sehnenrisse oder Instabilitäten. Matthias gehörte zu den eher selteneren Patienten, die auf eine vollständige Prothese angewiesen sind. Er hatte, wie er erzählt, im Vorfeld einen Riesenrespekt vor der OP. Doch der Aufenthalt im OP-Saal war für den 51-Jährigen schnell vorbei. Und als er aufwachte, konnte er es kaum glauben. Der Schmerz, der ihn jahrelang begleitet hatte, war verschwunden. „Ich habe mich wie ein neuer Mensch gefühlt und war einfach nur überglücklich“, freut sich der frühere Fußballer.



In der Physiotherapie des JHW erhalten Patienten unter der Leitung von Anja Liddell tatkräftige Unterstützung.




Mit regelmäßigen Übungen bauen Patienten wie Matthias Krebs ihre Schultermuskulatur wieder auf.

Motiviert in ein neues Leben

Auf die leichte Schulter nimmt Matthias seine neu gewonnene Freiheit jedoch bis heute nicht. Nach der OP ist vor der Nachsorge, da sind sich Ärzteteam und Patient einig. Er ist deshalb noch ein paar Tage im Josephs-Hospital geblieben. Um den Arm ruhig zu halten, hat Matthias einen Schultergurt erhalten. Mehrmals am Tag nahm er auf einem Stuhl Platz, auf dem der Arm in einer Motorschiene vorsichtig bewegt werden sollte. Auch Trainingseinheiten in der Physiotherapie des JHW standen auf dem Programm, um den Patienten behutsam an verschiedene Übungen heranzuführen. „In den ersten Monaten nach der Operation ist es wichtig, dass die Schultermuskeln wieder aufgebaut und mobilisiert werden“, sagt Dr. Philipp Ronstedt. Nach dem stationären Aufenthalt und erneutem Röntgen konnte er Matthias guten Gewissens aus der Klinik entlassen. Auf den 51-Jährigen würden Wochen des Rehabilitations-sports zukommen, das wussten alle Beteiligten. Mit

Eigeninitiative und viel sportlicher Betätigung könnte der Gesundheitsverlauf seiner Schulter zusätzlich beschleunigt werden. Damit wusste sich der Sportbegeisterte zu motivieren: „Ich bin so lange durch das Tal der Tränen gewandert, da nehme ich die Reha gerne in Kauf, bleibe dran und mache Fitness!“ Die Experten der orthopädischen Chirurgie haben ihm außerdem den Schulterstuhl zur regelmäßigen Anwendung mit nach Hause gegeben. Mit den niedergelassenen Kollegen, die Matthias' Reha in der kommenden Zeit begleiten würden, stand der Department-Leiter im engen Austausch, um die bestmögliche Nachsorge zu gewährleisten. „Es ist immer wieder ein schönes Ergebnis, wenn wir Patienten in einen neuen, gesunden Lebensabschnitt begleiten können“, freut sich Dr. Philipp Ronstedt.

Matthias hat es geschafft. Mit der Reha, regelmäßigem Sport und seinem Ehrgeiz konnte er die Schultermuskeln wieder aufbauen. Mittlerweile hat er das Golfspielen für sich entdeckt. Mit Schwung aus der geheilten Schulter holt er gekonnt zum nächsten Schlag aus. „Ich habe im Alltag keine Einschränkungen mehr, kann endlich wieder schwimmen, ausschlafen und ohne Probleme meine Hecke schneiden“, lacht er. Die Freude über die erfolgreiche Behandlung im JHW steht ihm auch Wochen später noch ins Gesicht geschrieben. 



Ihr Kontakt:
Orthopädische Chirurgie
Tel.: 02581 20-1351
Fax: 02581 20-1352
uchi@jhwaf.de

SELBSTBESTIMMT BLEIBEN BIS ZUM LEBENSENDE



Walburga Micke ist Expertin für Gesundheitliche Versorgungsplanung nach 132g SGB V im JHW.

Jetzt Entscheidungen treffen für Zeiten, in denen es aufgrund von Erkrankungen oder unvorhergesehenen Unfällen nicht möglich ist, über die Fragen der gesundheitlichen Versorgung selbst zu bestimmen: Die Gesundheitliche Versorgungsplanung (GVP) im JHW soll sicherstellen, dass für diese Fälle praxisgerecht vorgesorgt ist, sodass auch die letzte Lebensphase möglichst selbstbestimmt bleibt.

Koma. Demenz. Schlaganfall. Es gibt viele Situationen, in denen Menschen keine eigenen Entscheidungen mehr treffen können. Trotzdem sollten Fragen über die eigene Gesundheit und notwendige Behandlungen nicht durch nahe Angehörige oder gar Fremde beantwortet werden müssen. Damit möglichst nach dem Willen des betroffenen Menschen gehandelt wird, lassen sich im Vorfeld individuelle Vorsorgedokumente wie Patientenverfügungen erstellen. Die Vorsorge-Expertin Walburga Micke unterstützt durch professionelle Beratung dabei, die geeigneten und individuellen Vorsorgedokumente vorzubereiten. Die Beratung ist für alle Interessierten

offen, für die Patienten im JHW und deren Angehörige ist sie kostenfrei. „Unser Anliegen ist es, dass jeder medizinisch und pflegerisch so behandelt wird, wie er es sich wünscht“, sagt die Gesprächsbegleiterin für GVP. Dazu kann zum Beispiel eine Patientenverfügung dienen, in der die persönlichen Wünsche zur Behandlung, Pflege und Versorgung klar definiert werden. Über eine Vorsorgevollmacht oder Betreuungsverfügung lassen sich außerdem Vertrauenspersonen als rechtliche Stellvertreter für den Entscheidungsfall benennen. Die GVP kann darüber hinaus bei der Anpassung bestehender Vorsorgedokumente unterstützen. ■

WISSEN ZUM MITNEHMEN: DIE NÄCHSTEN VERANSTALTUNGEN

- 17.09.2024** – Vortrag Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Co. (im JHW)
- 18.09.2024** – Vortragsreihe Pflegewissen: Mangelernährung und Fehlernährung im Alter (im JHW)
- 20.09.2024** – Tag der Pflegeausbildung (im JHW)
- 30.10.2024** – Vortragsreihe Pflegewissen: Heparin und Co. – Spritzen in der Pflege zuhause (im JHW)
- 16.11.2024** – Infotag Gefäße und Gefäßerkrankungen – Vorbeugen, Erkennen und Behandeln (im JHW)
- 20.11.2024** – Vortrag Beratung und Hilfe bei Adipositas (im Haus der Familie)
- 28.11.2024** – Vortrag „Stärke Dein Herz“ im Rahmen der Herzwochen (in der VHS)

Alle aktuellen Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie circa zwei Wochen vor dem jeweiligen Termin online unter: www.jhwaf.de/das-jhw/aktuelles/termine



NEUES VERFAHREN BEI VORHOFFLIMMERN

Mit regelmäßiger Frequenz schlägt das Herz im Körper. Bei manchen Herzen aber gerät der Rhythmus aus dem Takt. Etwa 1,8 Millionen Menschen in Deutschland leiden an Vorhofflimmern, einer der häufigsten Herzrhythmusstörungen. Als erste Klinik in der Region nach den universitären Zentren hat das JHW jetzt ein neues Behandlungsverfahren erfolgreich eingeführt.



Die Kardiologie, Rhythmologie und Angiologie im JHW erweitert seine Kompetenzen.

Das Herz ist ein lebenswichtiges Organ. Lebenswichtig ist es daher auch, dass die Kardiologie, Rhythmologie und Angiologie des JHW bei Herzproblemen wie Vorhofflimmern sofort helfen kann: Das Team um Chefarzt Dr. Jürgen Biermann und Dr. Lukas Clasen, Leiter des Departments Radiologie, nutzt zur Behandlung von Vorhofflimmern moderne, besonders schonende Therapiemethoden. Dazu zählt die Katheterablation, bei der betroffenes Herzmuskelgewebe mithilfe eines Herzkatheters durch Kälte (Cryo) oder Hitze (Radiofrequenz) minimalinvasiv verödet wird. Mit Strom (Elektroporation) gesellt sich in Warendorf jetzt eine weitere Erfolg versprechende Energieform dazu: „Die sogenannte ‚pulsed field ablation‘ (PFA) ist ein effektives Verfahren, bei der das Herzmuskelgewebe zielgerichtet mit Stromimpulsen behandelt wird“, sagt Dr. Lukas Clasen. Mit der Einführung der PFA kann das Department noch spezifischer auf die Bedürfnisse von Patienten mit Vorhofflimmern eingehen – und in zwei hochmodernen Herzkatheterlaboren eine bestmögliche Versorgung gewährleisten. Die Abteilung für Kardiologie, Rhythmologie und Angiologie trägt die Zusatzqualifikation „Spezielle Rhythmologie“ der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie (DGK). ■

Ärzteband rockt die Eingangshalle

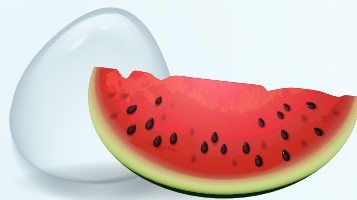
Wie heißt es doch so schön: Musik ist die beste Medizin! Fast 500 Gäste haben sich für einen musikalischen Abend auf den Weg ins Josephs-Hospital gemacht, um den allerersten Auftritt der Warendorfer Ärzteband mitzuerleben. In der Eingangshalle war kein Platz mehr frei, als das siebenköpfige Ensemble auf die Bühne trat. Mit einem bunten Mix aus Pop, Klassikern und Musical-Songs zog die Band das Publikum schnell in ihren Bann. „Was sind schon Kolpinghaus und Kreienbaum-Halle gegen die neue Josephs-Halle?“, freute sich Vorstandsvorsitzender Peter Goerdeler mit Blick auf das volle Haus. „Mit so vielen Besuchern hatten wir gar nicht gerechnet.“ Der Eintritt war kostenlos, die Veranstaltung ein Gewinn: Zwischen schwungvollen Rhythmen und bekannten Melodien konnten unter den Gästen großzügige Spenden für die Palliativstation eingesammelt werden. Die Einnahmen werden für die Ausstattung der Station eingesetzt und sollen den Menschen vor Ort im JHW zugutekommen. ■



Sie sorgten für beste Stimmung: Stephan Rinschen, Prof. Dr. Dirk Domagk, Dr. Julia Schmedding, Dr. Lena Muer, Dr. Carlotta Horstmann, Dr. Andreas Pohlmann und Dr. Jürgen Biermann (v. l.)

Erfrischung zum Anbeißen

Immer schön hydriert bleiben: An heißen Sommertagen ist es wichtiger denn je, unseren Körper mit ausreichend Wasser zu versorgen. Als Durstlöscher eignet sich Trinkwasser am besten, aber auch über unsere Ernährung können wir reichlich Flüssigkeit aufnehmen! Wir zeigen Ihnen vitaminreiche Wasserbomben aus Obst und Gemüse.



Wassermelone

Saftig, süß und spritzig: Mit 95 Prozent Wassergehalt ist die Wassermelone nicht nur ein kalorienarmer Flüssigkeitslieferant, sondern auch ein echter Vitamin-Booster. Sie steckt voller Vitamin C, A und B und stärkt damit unter anderem unser Immunsystem, Gehirn und unsere Augen.

Tipp: Klopfen Sie beim Kauf auf die Melone. Hört sich der Ton dumpf und dunkel an, hat das Obst den optimalen Reifegrad.



Gurken

Grün und gesund: Die Gurke beweist sich mit bis zu 97 Prozent Wasser als idealer Durststiller im Sommer. Sie enthält viele Vitamine aus der B-Gruppe und Mineralstoffe wie Kalzium, Zink, Eisen, Magnesium und Kalium. Regelmäßig verzehrt, beugt das Gemüse unter anderem hohem Cholesterinspiegel vor und reguliert den Blutdruck.

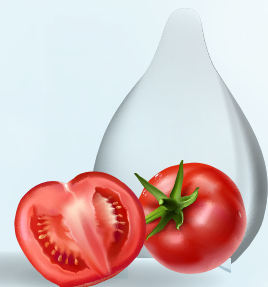
Tipp: Essen Sie das Gemüse am besten mit Schale – darin stecken die meisten Vitamine.



Erdbeeren

Rote Powerfrucht: Erdbeeren bestehen zu 90 Prozent aus Wasser, besitzen wenig Kalorien und viele Vitamine. Neben viel Vitamin C gehören Kalzium, Eisen, Zink und Kupfer zu ihren wichtigen Mineralstoffen. Ihre sekundären Pflanzenstoffe können helfen, Krebs- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen präventiv entgegenzuwirken.

Tipp: Lagern Sie die Erdbeeren kühl und luftig, am besten im Gemüsefach des Kühlschranks – dann bleiben sie länger frisch.



Tomaten

Sie haben es in sich: Tomaten punkten mit Vitamin C, Kalium, Ballaststoffen und einem Wassergehalt von rund 94 Prozent. Hinzu kommen sekundäre Pflanzenstoffe, die das Risiko bestimmter Krebserkrankungen senken, vor Herz-Kreislauf-Erkrankungen schützen und Abwehrkräfte ankurbeln können. Ihre Schale ist besonders gesund.

Tipp: Schneiden Sie immer den Stielansatz heraus, da er unverträgliche Stoffe enthält. 🍷



Ich mag es, wenn es beständig sonnig und warm ist. Dann liebe ich es ganz besonders, den Feierabend mit meinen Freunden noch mit etwas Kühlem ausklingen lassen zu können.

Mario Wille, Everswinkel

Sommer,
Eis und Sonnenschein!
Die warme Jahreszeit lockt nach draußen.
Wenn das Urlaubswetter vor der Haustür steht,
nehmen wir es gerne mit.

**WAS GEFÄLLT
IHNEN AM SOMMER
BESONDERS?**

**Wir haben
nachgefragt.**



Die Tage sind länger und heller! Ich merke, dass dadurch meine Stimmung besser ist. Und nicht nur meine: Auch die Menschen um mich herum wirken entspannter und einfach positiver.

Bianca Lietmann, Warendorf



Für mich kann es zurzeit nicht genug Sonne geben! Ich schwimme gerne draußen und besuche regelmäßig das Freibad. Im Sommer kann ich endlich wieder meine Bräune auffrischen.

Sergej Sawtschenko, Warendorf

Am See abzuhängen und sich bei Hitze abkühlen zu können, ist bei schönem Sommerwetter genau das Richtige. Mehr als 30 Grad sollten es aber bitte nicht sein, damit man es auch genießen kann.

Lina Schomäcker, Herzebrock-Clarholz

Wunsch nach mehr Komfort?

Voller Einsatz für beste Patientenversorgung: Auf sämtlichen Stationen des JHW erfahren Patienten kompetente Behandlungsqualität und können sich auf die professionelle Zusammenarbeit zwischen Ärzteteams und Pflegefachkräften verlassen. Wer sich darüber hinaus ein Mehr an Komfort wünscht, findet in der Komfortstation einen idealen Anlaufpunkt.

32 Zimmer, davon 14 mit Einzelbetten: Das Pflege team um die Stationsleitung Tanja Sakautzki und Rafael Hilge heißt auf der Komfortstation jeden willkommen, der bei der Unterbringung im JHW besonderen Wert auf eine gehobene Zimmerausstattung und zusätzliche Serviceleistungen legt. Ob großer Flachbildfernseher, elektrisch verstellbare Betten, Handtuchpakete, erweiterte Kaffee- und SnackBar oder Panoramablick im obersten Stockwerk der Klinik – die Patienten können von vielen besonderen Benefits profitieren, wenn sie sich für ein Komfortzimmer entscheiden.

Verfügbar ist die Unterkunft für Privatversicherte, gesetzlich versicherte Patienten mit Zusatzversicherung und Selbstzahler. Schon während der Aufnahme im JHW können sich Interessierte im Gespräch mit Pia Frommeyer aus dem Wahlleistungsmanagement über die Möglichkeiten informieren. Eine kurzfristige Verlegung auf die Komfortstation ist daraufhin bei freien Zimmern jederzeit möglich.



*Bodentiefe Fenster
versprechen eine schöne Aussicht.*

*Die Komfortstation bietet
zahlreiche Extras wie
Einzelzimmer und elektrisch
verstellbare Betten.*



*Großzügig und barrierefrei
zeigt sich das Bad.*





Engagiert auch für Komfort und Service: die Stationsleiter Rafael Hilge und Tanja Sakautzki sowie Pia Frommeyer aus dem Wahlleistungsmanagement (v. l.)



Die Lounge ist ein einladender Treffpunkt für Gäste und Angehörige.



Virtueller Rundgang:



Ihre Benefits auf der Komfortstation:

- » Hochwertige Zimmerausstattung mit Schreibtisch und einer zusätzlichen Sitzmöglichkeit
- » Flachbildschirme mit erweitertem TV-Programm (inkl. Sky-Programmpaket)
- » Exklusives Speisenangebot mit vielfältigen Wahlmöglichkeiten und zusätzlichen Zwischenmahlzeiten
- » Tageszeitung und umfangreiche Zeitschriftenauswahl
- » sharemagazines – kostenloser Zugriff auf digitale Zeitschriften, Magazine, Hörbücher und E-Books
- » Bademantel, Frottee-Handtücher und Vanity-Set
- » Verschließbare Schränke mit Ablagemöglichkeit für Koffer und individuellem Safe
- » Kostenfreie Nutzung des Patienten-Entertainments
- » ... und vieles mehr!

Sich wohlfühlen, die Privatsphäre genießen und mit Angehörigen in gemütlichen Aufenthaltsräumen verweilen – die Komfortstation bietet wertvolle Extras und Alleinstellungsmerkmale, um den Aufenthalt im JHW noch angenehmer zu gestalten. Über den QR-Code öffnen sich die Türen bereits im Vorfeld für einen virtuellen Rundgang. 📱



Ihr Kontakt:
Belegungsmanagement
Tel.: 02581 20-3000
zbm@jhwaf.de

Große Fortschritte in der Gefäßchirurgie

Erkrankungen der Gefäße können jeden Menschen treffen. Und unbehandelt schwere Folgen haben. Um die beste Versorgungsqualität zu gewährleisten, hat das JHW die Gefäßchirurgie vor mehr als zwei Jahren als eigenes Department ausgewiesen. Matthias Bahl gibt Einblicke in die Arbeit seines Teams und nennt Risikofaktoren für Gefäßerkrankungen.



*Versorgung auf kleinstem Raum:
In der Gefäßchirurgie werden
unter anderem Arterien, Venen
und Lymphgefäße behandelt.*

Fehlfunktion im Körper

Doch wie sehen Gefäßerkrankungen eigentlich aus? Und was sind die Folgen? „Da gibt es viele verschiedene Probleme, die auftreten können. Meistens ist eine Vene oder Schlagader verschlossen, wodurch der normale Fluss des Blutes gestört wird. Wenn die Halsschlagader betroffen ist, kann unter anderem ein Schlaganfall entstehen“, erklärt Virgiliu Prisacaru, der als Oberarzt in der Gefäßchirurgie des JHW arbeitet. „Eine weitere bekannte Erkrankung, die wir sehr oft behandeln, ist die Schaufensterkrankheit“, ergänzt Matthias Bahl.

Tatsächlich ist diese Krankheit alles andere als harmlos, bezeichnet sie doch eine Durchblutungsstörung in den Beinen. Symptome gibt es lange keine, bis irgendwann krampfartige Schmerzen beim Gehen auftreten, die erst beim Stehenbleiben nachlassen. Weil die Schmerzen so stark sind, dass Betroffene sozusagen an jedem Schaufenster stehen bleiben müssen, hat ihr der Volksmund den fast schon niedlich klingenden Namen verliehen. Doch Matthias Bahl warnt: „Zu spaßen ist damit leider wirklich gar nicht, denn unbehandelt droht neben zunehmenden Schmerzen in den Beinen im schlimmsten Fall der Verlust des Beines.“

Über mangelnde Arbeit können sich Matthias Bahl, Virgiliu Prisacaru und Ali Elsherif wahrlich nicht beklagen. Zahlreiche Patienten aus der gesamten Region vertrauen der Expertise des Teams der Gefäßchirurgie im JHW. „Durch den weiteren personellen und apparativen Ausbau der Abteilung haben wir noch mehr Möglichkeiten in der umfassenden Untersuchung und Behandlung der Patienten“, sagt Matthias Bahl.

Die Terminanfragen für die Sprechstunde der Gefäßchirurgie steigen stetig. Trotzdem geht es nicht wie im Tauenschlag zu. „Wir nehmen uns Zeit für die Patienten“, erklärt der Ärztliche Leiter des Departments, „denn wir legen größten Wert auf eine ganzheitliche Betrachtung.“ Aus gutem Grund, schließlich werden Gefäßproblematiken oft von anderen Erkrankungen begleitet. Besonders starke Risikofaktoren sind Bluthochdruck, Rauchen, Diabetes und hohe Blutfette.



Eingespieltes Dreiergespann: Virgiliu Prisacaru, Matthias Bahl und Ali Elsherif (v. l.) bilden das Team der Gefäßchirurgie im JHW.

Nicht zu vergessen sind die venösen Erkrankungen, zum Beispiel die Krampfadern. Diese sehen zunächst nur unschön aus, können aber über die Jahre Geschwüre an den Beinen verursachen.

Erkrankungen rechtzeitig erkennen

Aus diesem Grund wirbt er nicht nur für einen gesunden Lebensstil, sondern bei Schmerzen in den Beinen auch für die frühzeitige Rücksprache mit einem Arzt. „Geschädigte Gefäße können sich zwar nicht mehr regenerieren, aber mit der richtigen Behandlung können wir Langzeitfolgen verhindern und jede Menge Lebensqualität zurückbringen“, so der leitende Mediziner.

Die Untersuchungsmethoden der Gefäßchirurgen sind völlig schmerzfrei. Ebenso wie eine körperliche Untersuchung sind hier die speziellen Ultraschalluntersuchungen für die Mediziner sehr wichtig. Neben einer konservativen Therapie mit Infusionen und Gehtraining können auch minimalinvasive Eingriffe durchgeführt werden. Auf diese Weise lassen sich etwa Ballons und Stents in betroffene Gefäße einbringen. Sie weiten das Gefäß an der notwendigen Stelle und sorgen so dafür, dass die Durchblutung wieder gewährleistet ist. Falls dies nicht mehr möglich ist,

können Bypässe, also künstliche Umgehungen, eingesetzt werden. Es gebe für Betroffene also keinen Grund in Panik zu geraten, versichert Matthias Bahl.

„Die Gefäßchirurgie hat in den vergangenen Jahren riesige Fortschritte in der Diagnostik und in modernen Therapiemethoden gemacht, heute können wir viele Erkrankungen sehr gut behandeln!“

Zuversichtlich gehen er und sein Team mit dieser Sicherheit in die nächste Sprechstunde. 📍



Ihr Kontakt:
Gefäßchirurgie
Tel.: 02581 20-1301
Fax: 02581 20-1302
achi@jhwaf.de

IM GESPRÄCH MIT ...

Rostock, Erlangen, Göttingen, Dr. Julia Greis hat schon in den verschiedensten Städten Deutschlands gelernt und gearbeitet. Und doch hat es die 32-jährige Assistenzärztin immer wieder ins JHW gezogen. Heute arbeitet sie im Team der Inneren Medizin, obwohl das ursprünglich gar nicht ihr Plan gewesen ist. Im Interview spricht sie über Überredungskünste, die Freude an der Arbeit und warum die Region nach wie vor ihr Zuhause ist.



Dr. Julia Greis

Frau Greis, Sie sind jung, bestens ausgebildet, die Welt liegt Ihnen als Medizinerin zu Füßen. Was hält Sie in Warendorf und dem JHW?

► Dafür gibt sehr viele gute Gründe! Wie viele Seiten haben Sie für das Interview (lacht)? Privat kann ich nur sagen, dass es wirklich leicht ist, sich hier wohlfühlen. Ich komme aus Ahlen, bin da auch zur Schule gegangen und kenne die Region bestens. Ich mag die Natur und die Menschen. Und als passionierte Reiterin natürlich die Tiere. Beruflich ist das JHW zudem eine ausgezeichnete Adresse, wir haben beste Entwicklungsmöglichkeiten. Die sind so gut, dass sie einen selbst überraschen können.

Wie dürfen wir das denn verstehen?

► Im Rahmen meines Medizinstudiums bin ich für das Praktische Jahr wieder zum JHW nach Warendorf gekommen. Der ehemalige Chefarzt der Kardiologie, Dr. Thomas Dorsel, hat mich während dieser Zeit gefragt, ob ich nicht in die Innere Medizin gehen möchte. Er hat mir den Bereich richtig schmackhaft gemacht. Dabei hatte ich damals eher andere Pläne. Doch jetzt bin ich fast am Ende meiner Zeit als Assistenzärztin in der Inneren Medizin und sehr froh, diesen Weg gegangen zu sein.

Sie sagten, dass Sie wieder zum JHW gekommen sind. Waren Sie schon früher hier?

► Ja, immer wieder. Nach dem Abitur habe ich hier Praktika im Rahmen des Rettungssanitäters gemacht. Studiert habe ich dann in Rostock, Erlangen und Göttingen, bin aber in den Semesterferien für Praktika immer wieder ins JHW zurückgekehrt.

Was macht die Innere Medizin so spannend, dass Sie sich dafür entschieden haben?

► Die Herausforderungen in dieser Disziplin sind so vielfältig, dass man es jeden Tag mit neuen Dingen zu tun hat.

In der Inneren Medizin sind viele Symptome und Erkrankungen miteinander verbunden, die diagnostisch einiges abverlangen. Wir sind wie Spurensucher und bringen die Befunde in Einklang. Das ist anspruchsvoll, macht aber auch Spaß.

Wie geht man mit der Angst um, einen Auslöser für eine Erkrankung nicht zu erkennen oder falsch zu diagnostizieren?

► Angst ist generell kein guter Ratgeber, ganz im Gegensatz zu den Kolleginnen und Kollegen. Wir haben ein wirklich tolles Team, alle sind sehr nett und arbeiten super zusammen. Wir tauschen uns regelmäßig über die Patienten, die Diagnose und die richtige Behandlung aus. Neben der starken Fachlichkeit und der guten medizintechnischen Ausstattung ist das Team der Grund, dass ich einfach richtig gerne hier arbeite.

Und wie Sie schon angedeutet haben, arbeiten Sie hier nicht nur gerne, sondern fühlen sich auch privat sehr wohl ...

► Auf jeden Fall. Spätestens seit ich mit meinem Mann ins Münsterland gezogen und Mutter bin, weiß ich die Region noch mehr zu schätzen. Die Natur, Familie und Freunde sowie der Reitstall in der Nähe, das ist echte Lebensqualität. Wenn meine Tochter jetzt noch meine Reitleidenschaft teilen würde, wäre alles perfekt (lacht). ▀

WORTFUCHS

mensch joseph! **SCHLUSSENDLICH**

Stellen Sie Ihr Allgemeinwissen auf die Probe, finden Sie das gesuchte Wort und schicken Sie uns die **Lösung unter dem Kennwort „Wortfuchs“ per E-Mail an menschjoseph@jhwaf.de oder postalisch an das Josephs-Hospital, Am Krankenhaus 2, 48231 Warendorf** (Namen und Anschrift nicht vergessen!). Einfach Lösung einsenden und einen von drei Einkaufsgutscheinen für die Buchhandlung Ebbeke in Warendorf im Wert von jeweils 50 Euro gewinnen. Einsendeschluss ist der 30. November 2024.

LÖSUNGSWORT der letzten Ausgabe: FRAUENHEILKUNDE.
Die drei Gewinner eines Einkaufsgutscheins für den toom Baumarkt in Warendorf heißen J. Weisner aus Ahlen, G. Skiba aus Warendorf und A. Kleine aus Glandorf.



Buchhandlung Wilhelm Ebbeke,
Freckenhorster Str. 44, 48231 Warendorf

LÖSUNG
EINSENDEN
UND EINEN VON DREI
50-EURO-EINKAUFSGUT-
SCHEINEN FÜR DIE BUCH-
HANDLUNG EBBEKE
GEWINNEN!

gesund machen	aufwärts, nach oben	Auto- messe (Abkür- zung)		brütende Henne		verhäng- nisvolles Ge- schehen	Futter- und Zier- pflanze	gemein- schafts- schäd- lich		Ge- schenk, Almosen		Eskorte		kleines Lasttier		Vorge- setzter		Zimmer- winkel
						Atmungs- organ			12			seeli- sche Erschüt- terung					2	
unpäss- lich, unwohl (ugs.)		11		getrock- netes Gras	3		Heil- paste							Stachel- tier		Stück vom Ganzen		Rad- mittel- stück
						Teilmen- ge zur Unter- suchung				14		die Gesichts- haut straffen			10			
nord- amerik. Urein- wohner		Lärm, großes Aufsehen (ugs.)		Vorbeter in der Moschee		Auswan- derer	Abfolge von Augen- blicken					Ge- bühren- liste		jene		bibli- scher Prophet		
	8						Apfel- sorte		Nichts- tuer, Müßig- gänger									
zu- kommen lassen, geben	Strumpf- halter		Tiroler Zwergen- könig der Sage		Kurort in Süd- tirol					Übervor- teilung im Preis			Stadt in Nord- frank- reich				7	
Dauer- wurst						Klage- lied								ein Erdteil		sport- liches Jackett		danach, dann
Straßen- bahn (süddt.)				in Rich- tung, nach			Vorname d. Schau- spielers Connelly		Heil- maß- nahme						1			
				Leicht- metall (Kzw.)	heftiger Wind- stoß	Zitter- pappel		9		eine der Gezeiten		Gemahlin Lohen- grins						
ein Farbton	Rand- beet						6		ein Spuren- element				Tapfer- keit			Nieder- schlag aus Was- serdampf		
				5		ohne Empfin- dung (Glieder)				ungari- sche Steppe								
vorletzter Buchstabe des dt. Alphabets	von Vorteil sein						13		Haus- halts- plan					franzö- sisch: Wasser				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	laute, kurze Äußerung, Schrei			4	

Teilnahmeberechtigt sind alle Personen ab 18 Jahren. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, die Gewinnerin oder der Gewinner wird schriftlich oder telefonisch benachrichtigt. Alle persönlichen Daten werden von uns nur für die Durchführung des Gewinnspiels erhoben. Teilnehmende erklären sich einverstanden, dass ihr Name im Gewinnfall in der mensch joseph! veröffentlicht wird.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Josephs-Hospital Warendorf
Am Krankenhaus 2
48231 Warendorf
Telefon: 02581 20-0
Telefax: 02581 20-1003
info@jhwaf.de
www.jhwaf.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Tobias Christof Dierker
Leitung Unternehmens-
kommunikation

Konzept, Redaktion und Design:

KIRCHNER Kommunikation
und Marketing GmbH
www.kirchner-kum.de

Bildnachweise:

Tobias Christof Dierker (S. 3, 11)
Matthias Rethmann (S. 1, 3,
4–5, 6–9, 13, 14–15, 17, 18, 20)
Freepik (S. 12), iStock (S. 16)
Manuela Mertens (S. 10)

In unseren Texten ver-
wenden wir häufig die
männliche Form – für
einen besseren Lesefluss.
Wir meinen natürlich im-
mer alle Menschen des
weiblichen, männlichen
oder nicht-binären
Geschlechts.

Ihre Meinung zählt!

Wie fanden Sie unsere aktuelle Ausgabe? Wir sind dankbar für Kritik, Lob und Anregungen – schreiben Sie uns einfach eine E-Mail an **menschjoseph@jhwaf.de**

Wir freuen uns, Sie schon bald wieder mit spannenden Gesundheitsthemen aus dem Josephs-Hospital Warendorf informieren zu dürfen: Die nächste Ausgabe erscheint im Dezember 2024.



Kontakt: Josephs-Hospital Warendorf

Am Krankenhaus 2 · 48231 Warendorf · Tel.: 02581 20-0 · Fax: 02581 20-1003

E-Mail: info@jhwaf.de · www.jhwaf.de · www.mehrwerden.net

facebook.com/jhwarendorf · instagram.com/josephs_hospital_warendorf



JOSEPHS-HOSPITAL
WARENDORF